

Antwort auf den Leserbrief der Frau Durst vom 29.11.2016 im Usinger Anzeiger

Das Brot kommt aus dem Supermarkt

In ihrem Leserbrief vom 29.11. verwendet Frau Durst aus Wernborn ein Zitat, mit dem sie den Usinger Bauern der Kernstadt Egoismus unterstellt und am Ende ihres Leserbriefes zitiert sie auch noch den Epikur von Samos und meint, man werde reich durch Verzicht. Die Frage ist nur, wer soll verzichten.

In ihrem Leserbrief geht sie davon aus, dass die heutigen Landwirte im Usinger Land, die sich gegen den Bau der Nord-Ost-Umgehung stellen, mit Schleichenbach I und II gewaltige Einnahmen durch den Landverkauf erzielt haben. Nun sollen sie „diese Gewinne nutzen um ihre Existenzgefährdung abzumildern“. Schön wäre es ja, aber Frau Durst macht einen Denkfehler: Das meiste von den heute noch aktiven Usinger Bauern bewirtschaftete Land ist Pachtland. Um heute wirtschaftlich zu arbeiten, müssen Landwirte zu ihrem eigenen Land noch Pachtland hinzunehmen, da unter einer Mindestgröße kein Betrieb überleben kann. Daher auch die Sorge, dass die zur Verfügung stehenden Felder durch den Bau der Nord-Ost-Umgehung reduziert, durchschnitten und durch ihre Lage an der Trasse unbrauchbar werden.

Frau Durst möge aufmerken: Landbesitzer ist nicht immer gleich Landwirt. Frau Durst kann ja gerne einen Leserbrief gegen die Landbesitzer schreiben. Sie sollte aber nicht unseren verbliebenen Bauern in den Rücken fallen unter dem Motte: Die Betriebe werden sowieso in der nächsten Generation geschlossen und wozu brauchen wir noch die Usinger Landwirte, wenn wir unser Brot im Supermarkt kaufen. Auch wenn durch die Zusammenlegung der Ackerflächen die Zahl der Landwirte zurückgegangen ist, spielen diese eine wichtige Rolle für die regionale Versorgung und Landschaftspflege.

Gabi Sommer

Usingen